

lichen Geschlechtes zu sein. Dieser König hieß vor Jahrhunderten Wudiwilla oder so ähnlich, und niemand kennt ihn, weil er so vornehm ist.

Der Graf äußerte einmal, als sein kleiner Sohn Haferbrei essen sollte und nicht wollte, daß dieses Kind zeitlos intelligent sei. Schriftlich ist auch in den „Mitteilungen“ bestätigt, daß für den Grafen Mechanisierung gar kein Problem sei, weil sein Sohn mit drei Jahren das Automobil begriff.

Als vor zwei Jahren die Tagung im Zeichen der „Psycho-Analyse“ stand, ward auch der Graf psycho-analysiert, und zwar von O. H. Schmitz. Letzterer entdeckte den Grund der Erregbarkeit des Grafen. Als er weiter dringen wollte, rief Keyserling: „Bis hierher und nicht weiter.“ Das war



Touchagues

schade. Sonst wüßten wir mehr, als daß ihm in zarter Kindheit seine Amme nicht behagte oder sein Hauslehrer verhaßt war. Vielleicht wüßten wir dann auch, warum er jetzt über Freiheit sprechen ließ.

Keyserling hat reichen Wortschatz: „kosmisch, astrologisch, mikrokosmisch, makrokosmisch, kosmologisch“ usw. übersprudeln sich. Man versteht wenig, nur die Presse scheint ihn zu verstehen. Er hat auch der Presse dieses Mal eine private intime halbe Stunde extra gegönnt. Er riet ab, jeden Vortrag als Stenogramm zu bringen, sondern erst am Schluß oder gar erst nach dem Erscheinen seines „Ehebuches“ (am 1. Nov.) ein Resumee zu bringen. Auf dieses Ehebuch ist er bescheiden stolz. Er sagt, nie sei Besseres geschrieben worden, nie eine größere Tat geleistet als die Lösung des Eheproblems durch dieses Werk. Keine Ehe ist mehr ein Problem, wenn achtzehn Mark für einen Ganzleinenband bezahlt worden sind.